Prof. Dr. Alfred Toth

Die identitätslogische Basis der theoretischen Semiotik

1. Eine noch immer nicht zweifelsfrei beantwortete Frage lautet: Ist die theoretische Semiotik mono- oder polykontextural? Einerseits hatte Bense (1975, S. 168 ff.) nachgewiesen, daß dem durch die vollständige Induktion darstellbaren Zählen der Zahl das Generieren der Zeichen entspricht, andererseits hatte Bayer festgestellt; „Eine Analogie zu Günthers Reflexionstheorie fällt ins Auge: er unterscheidet zwischen der zweiwertigen Reflexion, in der das Seiende als Bewußtseinsfremdes erlebt wird, und der Reflexion des Bewußtseins auf sich selbst als Gegensatz zu diesem Sein. Setzen wir nun statt 'Reflexion' 'Repräsentation', so gewinnen wir die Unterscheidung zwischen der Repräsentation eines anderen und der Repräsentation der Repräsentation selbst in der semiotischen Reflexion, also der Reflexion auf das Zeichen selbst" (1994, S. 24).

2. Falls die Semiotik monokontextural ist, ist sie identitätslogisch, da für Monokonturen (L = 2) gilt

$1 \equiv 2$,

d.h.

$L = (0, 1) = L^{-1} = (1, 0)$.

Ist die Semiotik dagegen polykontextural, so gilt im minimalen Fall (L = 3)

$1 \equiv 2$

$2 \equiv 3$

$1 \equiv 3$,

d.h.

$L_1 = (0, 1), L_2 = (1, 2), L_3 = (0, 2)$

mit $L_1 \neq L_2 \neq L_3$

aber $L_1 = L_1^{-1}, L_2 = L_2^{-1}, L_3 = L_3^{-1}$,

da innerhalb jeder Kontextur nach Günther die monokontexturale Logik gilt.

3. Tatsächlich weist die Semiotik, wie man aus der semiotischen Matrix (Bense 1975, S. 37) ablesen kann, nicht nur eine, sondern drei Identitäten auf, nämlich die sog. genuinen Subzeichen

$(1.1) = id_1$

$(2.2) = id_2$

$(3.3) = id_3$.

Bildet man genau jene Zeichenklassen, welche diese identitiven Morphismen aufweisen, auf die letzteren ab, so erhält man ein Teilsystem von 6/10 Zeichenklassen.

$(3.1, 2.1, 1.1) \rightarrow (1.1) = id_1$

$(3.1, 2.2, 1.2)$

$(3.1, 2.2, 1.3)$

$(3.2, 2.2, 1.2)$

$(3.2, 2.2, 1.3)$

$\rightarrow (2.2) = id_2$

$(3.3, 2.3, 1.3) \rightarrow (3.3) = id_3$.

Die restlichen 4/10 Zeichenklassen sind rein formal identitätslogisch unbestimmt, d.h. wir finden folgende Abbildungen

$(3.1, 2.1, 1.2)$

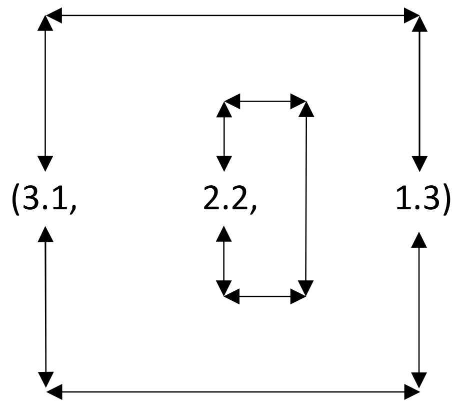
$(3.1, 2.1, 1.3)$

$(3.1, 2.3, 1.3)$

$(3.2, 2.3, 1.3)$.

$\rightarrow ((1.1), (2.2), (3.3)) = (id_1, id_2, id_3)$

Nach Bense (1992, S. 76) werden die 10 Zeichenklassen durch die eigenreale Zeichenklasse (3.1, 2.2, 1.3) innerhalb eines sog. determinantensymmetrischen Dualitätssystems reguliert:

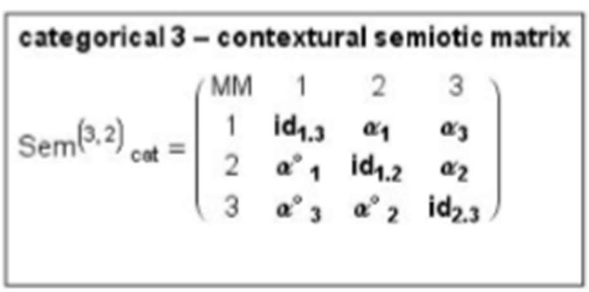


Als reales Modell bestimmte Bense (1992, S. 56) das Möbiusband, denn trotz der 3-fachen Identitätslogik gilt Identität zwischen Subjekt- und Objektpol der Repräsentation vermöge Dualinvarianz

$\times(3.1, 2.2, 1.3) = (3.1, 2.2, 1.3)$,

d.h. wir haben $L = (0, 1) = L^{-1} = (1, 0)$, und damit ist die Semiotik dennoch ein $(L = 2)$-System, sie ist also trotz der Fähigkeit der eigenreale Zeichenklasse, auf sich selbst repräsentierend zu reflektieren, monokontextural!

4. Nach Kaehr (2009) kann man die theoretische Semiotik auf verblüffend einfache Weise in ein polykontexturales System transformieren. Im einfachsten Falle, bei ($L = 3$), werden die Subzeichen der Matrix wie folgt kontexturiert.


categorical 3 – contextural semiotic matrix

$$\mathrm{Sem}^{(3,2)}{}_{cat} = \begin{pmatrix} MM & 1 & 2 & 3 \\ 1 & \mathbf{id}_{1,3} & \alpha_1 & \alpha_3 \\ 2 & \alpha^\circ{}_1 & \mathbf{id}_{1,2} & \alpha_2 \\ 3 & \alpha^\circ{}_3 & \alpha^\circ{}_2 & \mathbf{id}_{2,3} \end{pmatrix}$$

Dadurch kann man nun zwar Abbildungen kontexturierter Zeichenklasse auf die identitätslogischen Kategorien, aber keine solche auf identitive Morphismen konstruieren:

$(3.1_3, 2.1_1, 1.1_{1.3}) \quad \rightarrow \quad (1.1) \neq id_1$

$(3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.2_1)$

$(3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.3_3)$

$(3.2_2, 2.2_{1.2}, 1.2_1)$

$(3.2_2, 2.2_{1.2}, 1.3_3)$

$\rightarrow \quad (2.2_{1.2}) \neq id_2$

$(3.3_{2.3}, 2.3_2, 1.3_3) \quad \rightarrow \quad (3.3_{2.3}) \neq id_3$

$(3.1_3, 2.1_1, 1.2_1)$

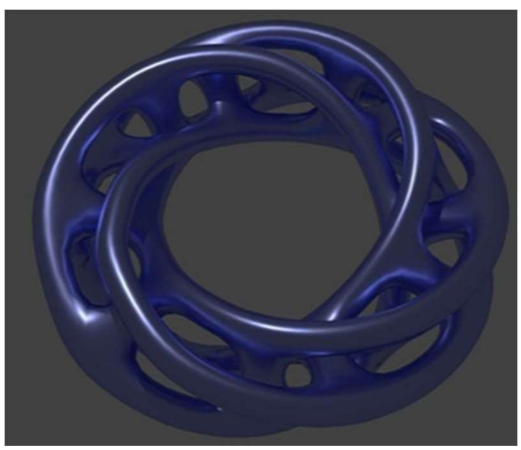
$(3.1_3, 2.1_1, 1.3_3)$

$(3.1_3, 2.3_2, 1.3_3)$

$(3.2_2, 2.3_2, 1.3_3)$.

$\rightarrow \quad ((1.1_{1.3}), (2.2_{1.2}), (3.3_{2.3})) \neq (id_1, id_2, id_3)$

Das zugehörige Modell ist also kein einfaches Möbiusband wie im monokontexturalen Fall, sondern doppeltes Möbiusband wie dasjenige im nachstehenden Bild



mit dem zugehörigen Regelungsschema

$$(3.1_3, \quad 2.2_{1.2}, \quad 1.3_3)$$

denn es gilt ja

$\times(3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.3_3) \neq (3.1_3, 2.2_{2.1}, 1.3_3)$,

d.h.

$\times(3.1_3) = \times(1.3_3)$

aber

$\times(2.2_{1.2}) \neq (2.2_{2.1})$

und somit

$\times(3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.3_3) = ((3.1_3, 2.2_1, 1.3_3), (3.1_3, 2.2_2, 1.3_3))$

mit

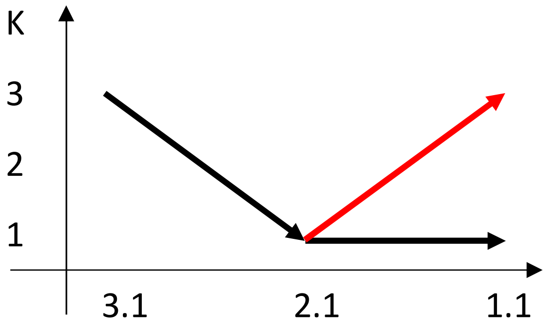
$\times(3.1_3, 2.2_1, 1.3_3) = (3.1_3, 2.2_1, 1.3_3)$

$\times(3.1_3, 2.2_2, 1.3_3) = (3.1_3, 2.2_2, 1.3_3)$,

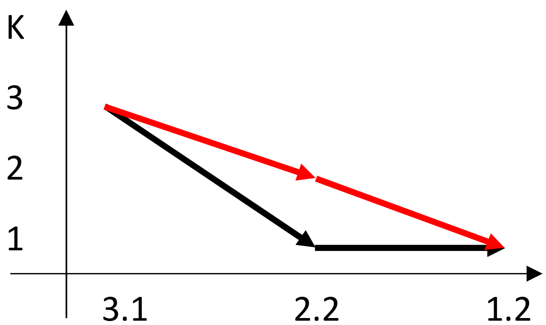
diese Zeichenklasse liegt also in 2 Kontexturen.

In 2 Kontexturen liegen also die gleichen 6/10 Zeichenklassen, welche genuine Subzeichen aufweisen. Sei Zkl = f(K), dann könen wir sie wie folgt graphentheoretisch darstellen.

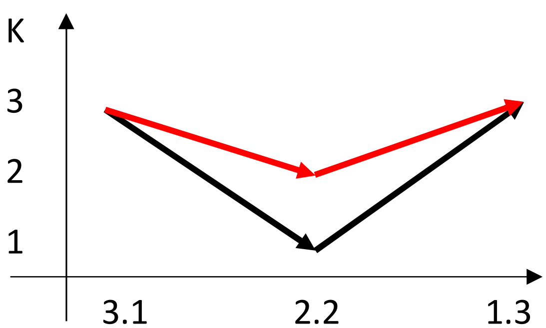
Zkl(K) = (3.1$_{3}$, 2.1$_{1}$, 1.1$_{1.3}$)



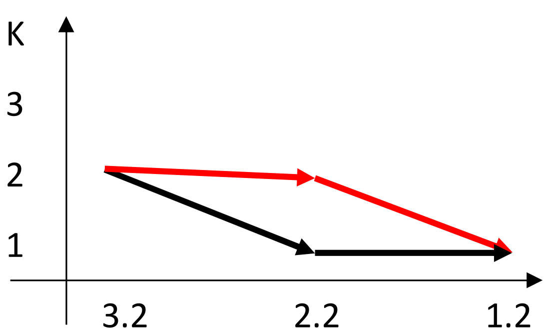
Zkl(K) = (3.1$_{3}$, 2.2$_{1.2}$, 1.2$_{1}$)



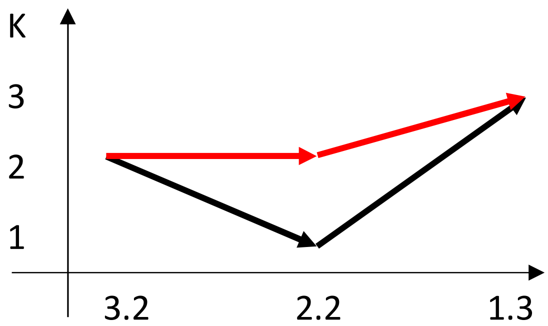
Zkl(K) = (3.1$_{3}$, 2.2$_{1.2}$, 1.3$_{3}$)



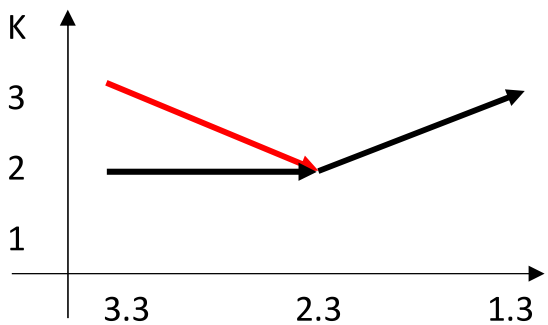
´Zkl(K) = (3.2$_{2}$, 2.2$_{1.2}$, 1.2$_{1}$)



Zkl(K) = (3.2$_2$, 2.2$_{1.2}$, 1.3$_3$)



Zkl(K) = (3.3$_{2.3}$, 2.3$_2$, 1.3$_3$)



Bei den Zkl(K)-Graphen entstehen also mit Ausnahme von (3.1$_3$, 2.1$_1$, 1.1$_{1.3}$) und (3.3$_{2.3}$, 2.3$_2$, 1.3$_3$) abgeschlossene kontexturelle REPRÄSENTATIONSRÄUME, bisher unbekannte topologische Zeichengebilde, welche an die von Steffen (1981, S. 48 ff.) entdeckten „generativen Einflußfelder" erinnern.

Literatur

Bayer, Udo, Semiotik und Ontologie. In: Semiosis 74-76, 1994, S. 3-34

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotic Short Studies. Glasgow, UK 2009. Digitalisat: http://www.vordenker.de/rk/rk_Diamond-Semiotic_Short-Studies_2009.pdf

Steffen, Werner, Zum semiotischen Aufbau ästhetischer Zustände von Bildwerken. Diss. Stuttgart 1981